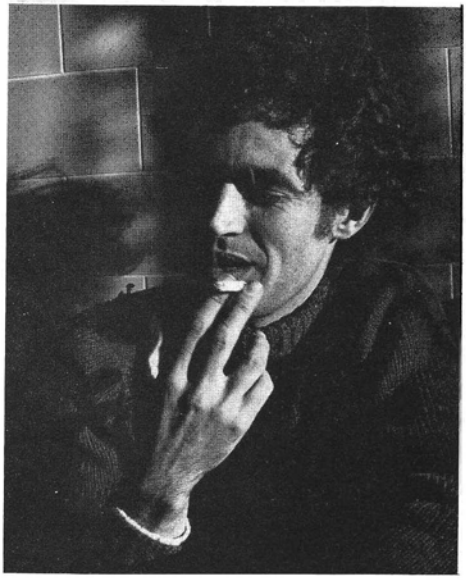
Jean-Pierre Velly

Jean-Pierre Velly

Jean-Pierre Velly

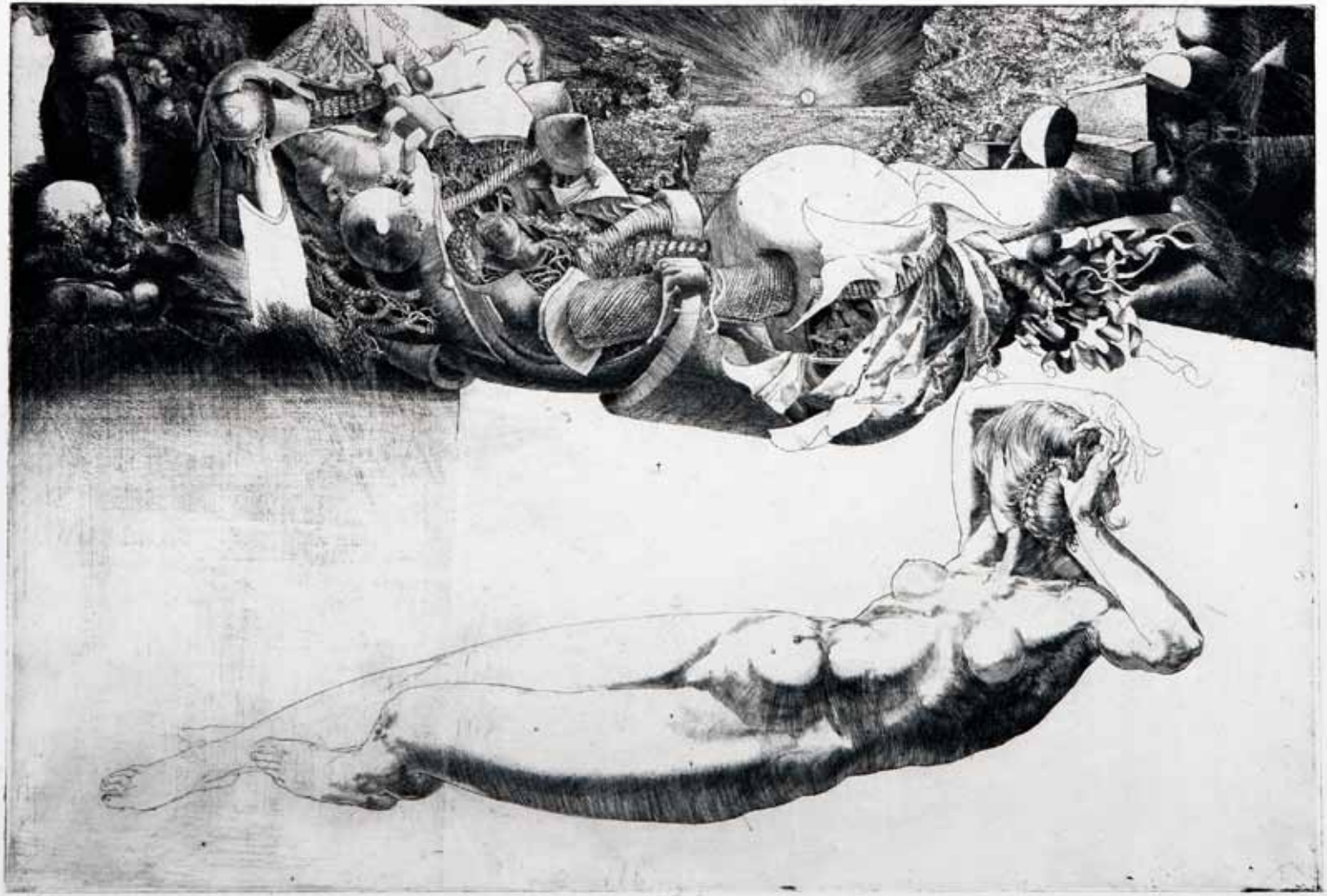
Metamorphose zur Wahrheit hin

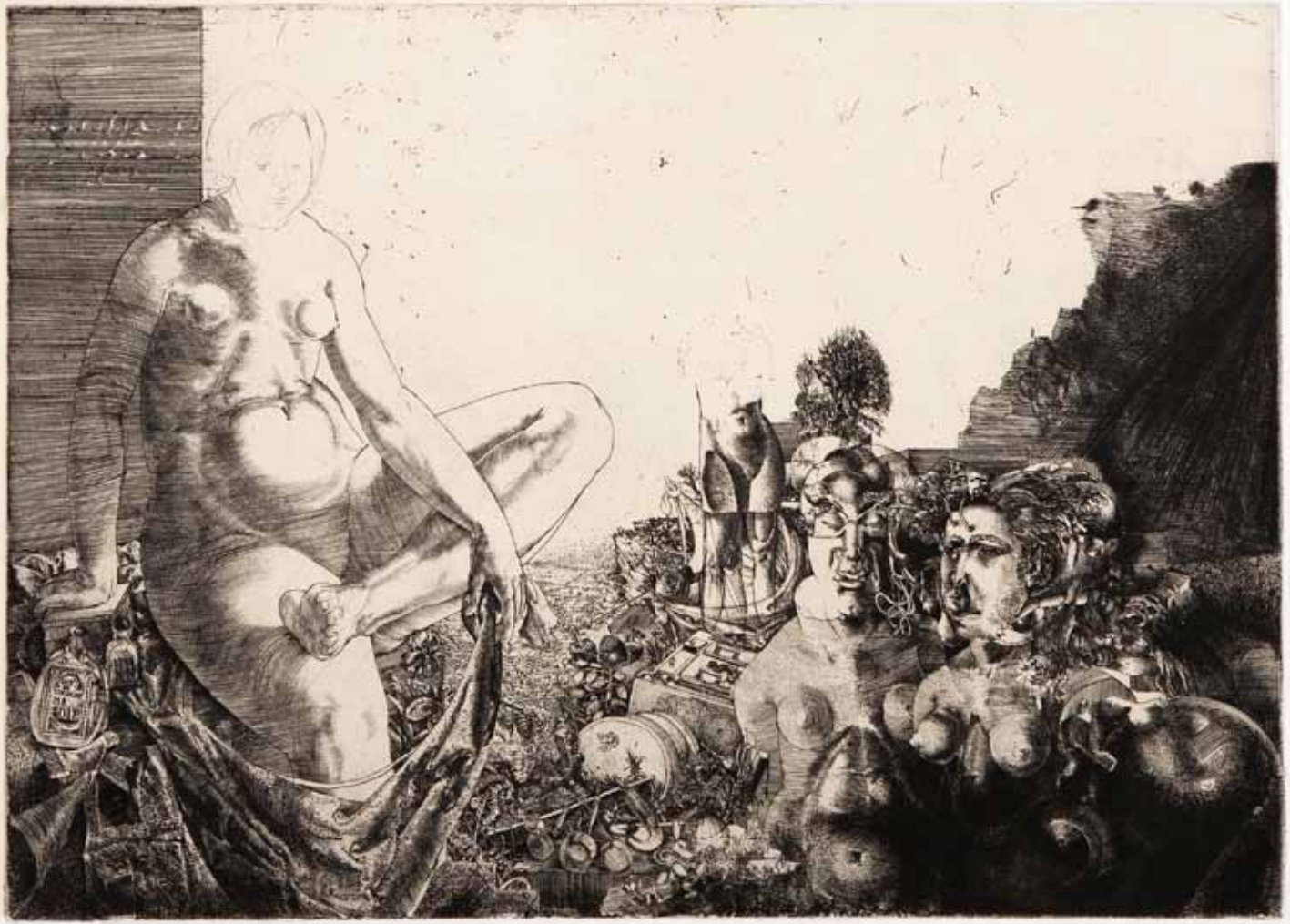


Jean-Pierre Velly und sein Werk sind schlechthin erstaunlich: Überraschend ist die Art und Weise, wie Velly sozusagen als Einzelgänger innerhalb modernsten Kunsttendenzen unbeirrt die Graveurkunst pflegt, bemerkenswert ist die Beherrschung der Techniken von der Radierung bis zum Kupferstich, und verblüffend schliesslich das Alter des in Rom lebenden Franzosen, der 1966 mit 24 Jahren den «Grand Prix de Rome» in Empfang nehmen durfte. Diese Anerkennung war mehr als verdient; die Ausstellung in der Galerie Schindler in Bern - die bisher grösste und umfassendste Schau über das Oeuvre Vellys - beweist das deutlich, indem sie die Entwicklung der letzten Jahre, die Hinwendung zum naturalistisch Phantastischen, aber auch die thematische Vertiefung zum melancholisch und schicksalshaft verknüpften menschlichen Dasein aufdeckt. Die Blätter, die Velly in tage- oder auch monatelanger konzentrierter Arbeit hervorbringt, wecken Erinnerungen. Der Ausstellungsbesucher, der meist nur allzuschnell versucht, Künstler und Werk zu klassifizieren und kategorisieren, wird bei Velly sich sofort dankbar an Albrecht Dürer besinnen - ohne sich des interessanten Details aber richtig bewusst zu werden, dass die Arbeit des Lateiners Velly tatsächlich mehr gegen den Norden hin orientiert ist. Vorbilder lassen sich ohne weiteres noch andere herbeiziehen, beispielsweise Schongauer und Cranach, oder Altdorfer und Graf. Doch Velly so zu bewerten und mit Dürer zu vergleichen - bloss weil er in artgemässer und unvergleichlicher Exaktheit das Detail innerhalb scheinbar ähnlich gelagerten Motiven pflegt - ist selbstverständlich unrichtig. Jean Pierre Velly geht zwar von «alten» oder «klassisch» anmutenden technischen Formprinzipien aus. Doch er findet sich darin zu einer neuen, seinen Ideen angepassten Darstellung, von welcher es sich behaupten lässt, dass sie erst im heutigen Jahrhundert und nach der surrealistischen Epoche möglich wurde. Dass der Betrachter trotzdem an Dürer oder andere alte Meister erinnert wird, liegt einesteils in der Verunsicherung durch das mittelalterlich-gekonnt erscheinende und sicher-stupende

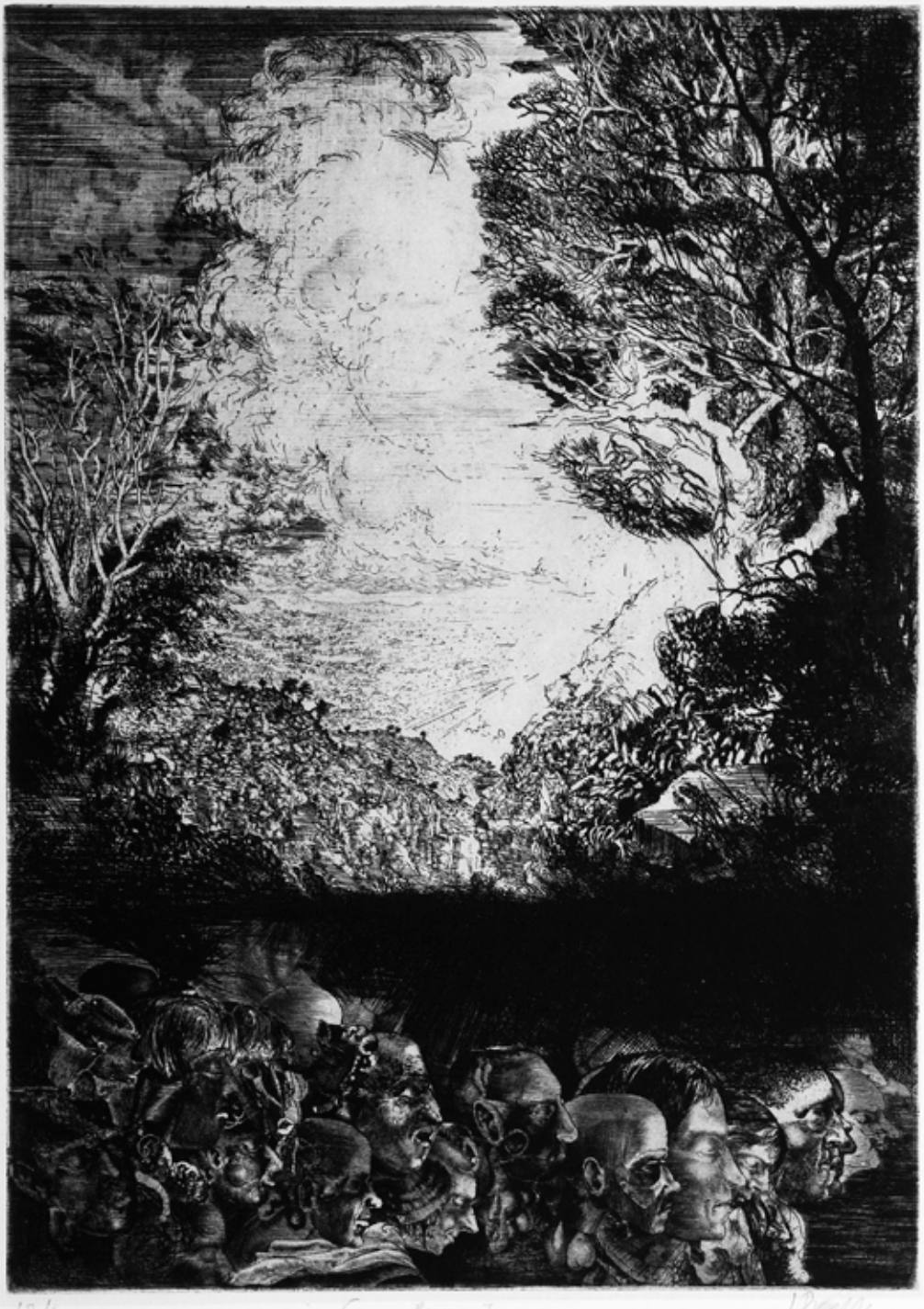
zeichnerische Können Vellys, andererseits in den wunderlich und bizarr-phantastischen Bildwelten begründet. Wenn sich der Künstler, im Stile eines Chronisten, der aus weiter Distanz Mensch und Landschaft beobachtet und in Verbindung zueinander bringt, sich theoretisch selbst über Naturgesetze hinwegzusetzen scheint, ist auch der Einstieg in die im Unterbewusstsein existierenden Traum- und Gedankenräume gegeben. Doch ein zweiter Blick genügt um festzustellen, wie verwischt die Grenzen zwischen Realität und Unwirklichkeit sind, wie nahe beieinander auf den Arbeiten Vellys deshalb Naturalismus und Realismus Platz finden. Der persönliche Stellenwert und die eigene Perspektive jedes Dinges, die Verschmelzung von Formen aus Natur und Mechanik, die Passivität des vorläufig den Vordergrund dominierenden Menschen und die nicht aufzuhaltende Vegetation lassen wuchernde Landschaften entstehen, die allen surrealistischen Elementen zum Trotz einen Realitätscharakter beinhalten: Der Prozess der Metamorphose offenbart sich. Dieses Thema der Verwandlung und Veränderung schimmert bei Velly immer durch: Wenn Wasser und Land, Wolken und Pflanzenwelt sich berühren und miteinander verbinden, menschliche Antlitze im verästelten Blattwerk zum Vorschein kommen, oder weibliche Anatomie sich in ein Gewirr von organisch-verwobenen Teilen selbst seziert. Immer ist Tod im selben Augenblick mit dem Begriff der Geburt verknüpft; Zerstörung bedeutet Aufbau, industrielle Flora heisst geologische Schichtung innerhalb eines neuen Fundamentes: Der unabdingbare Rhythmus der menschlichen Leiber in «Le massacre des innocents» gehört dazu wie die schön-kühle, frauliche Figur in «Rosa au soleil», die kämmend und der Sonne zugewandt, die Metamorphose selber miterlebt. In aller Phantastik von Jean-Pierre Velly liegt also auch Optimismus und Wahrheit. Optimismus, wie er zur Philosophie des Lebens gehört, und Wahrheit, die sich über die Wirklichkeit hinauswagt, um auch die Traumwelt zu erobern.

Karl Bühlmann





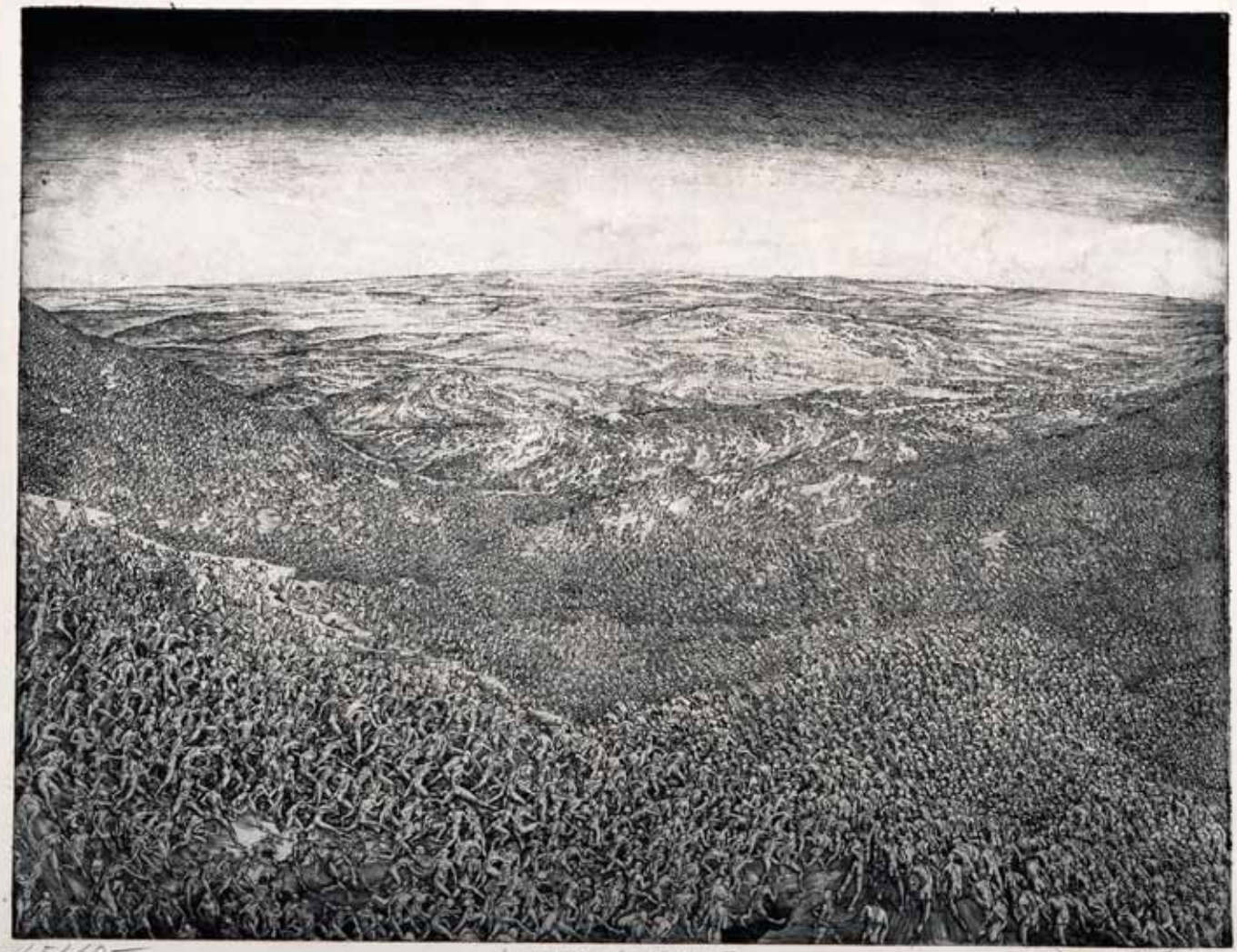
15/10



42/60 Senza Remore I J Prelle

30/60

Metamorphosen I



-451.60-

[illegible]

J Helly

Titre	Technique	Format cm
Métamorphose III	R - K	35x25
Petit paysage d'ollioules	R	24x18
La sphère	R	15x20
Débris	K	8,5x18,5
Petite famille	R	12x12
Nocturne	M - K	11x7
Petit crâne	R	10x11,5
Tour tuyau	R	24x18
Arbre et sphère	R	20,5x15
Intérieur de caverne chute	R	24x18
Etude de mains	R	15x20
Faux carnaval	R	15x19,5
Tête flottante	R - K	13x18
Maternité	R - K	11x15
Paysage romain	R	15x20
Gouffre vue intérieure	R	18x13
Maternité (burin)	K	11x15
Portrait de Rosa	R	17,5x13
Métamorphose aux draps	K	27,5x26
Yeux	R	23,5x18
Bébé vieillard	K	15x11
Rechute	R	18x13
Esquisse triptyque	R	15x27
La vieille	K	32x41,5
Masquarade pour un rire jaune	R - K	25x35
Tuyau allongé	R	25x35
L'eau de cologne ma joie	R - K	25x35
Rosa au soleil	K - R	33x50
Paysage aux autos	R	33x50
Tas d'ordures	R - K	30x39
Triptyque : valse lente pour l'Anaon	R - K	25x50
Senza rumore 1	R - K	35x25
Senza rumore 2	R - K	35x25
Tuyau vertical	R	35x25
Etude de pieds	R	25x35
Métamorphose II	K - R	35x25
Métamorphose I	K - R	35x25
Suzanne au bain	R - K	30x39
Le ciel et le mer	R	30x39
Le massacre des innocents	K - R	30x39
Le bas de l'échelle	R	12x12
Etude : escargot	K	12,5x9,5
Paysage-plante	K - R	30x39
Ville	R	17x25
Vase de fleur	R	17x25
La clef des songes	K	

K = Kupferstich R = Radierung M = Mezzotinte

Jean-Pierre Velly est

Né à Audierne (France) Septembre 1943

Etudes Artistiques

1959	Beaux-Arts de Toulon
1961	Arts appliqués, Paris
1963	Travaille indépendamment
1966	Beaux-Arts de Paris - où il obtient le 1er grand prix de Rome (gravure en taille douce)
1967 - 1970	Vit et travaille à la Villa Médicis (Académie de France à Rome)
1971	Vit et travaille à Formello, près de Rome
Expositions de groupe	Athènes, Mannheim, Florence, Mulhouse, Paris (Biennale internationale - Bibliothèque nationale - Petit Palais, etc.)

Expositions personnelles

1965	Toulon: Galerie Vanel
1969	Milan: Galerie Transart
1970	Naples et Granges (Galerie Toni Brechbühl)
1971	Padoue: Galerie Caleidoscope Rome: Galerie Don Chischiotte Turin: Galerie Davico

Galerie
Schindler
Bern

Marktgasse 38
3000 Bern
Schweiz

Dieser Katalog wurde gedruckt anlässlich der Ausstellung von Jean-Pierre Velly in der Galerie Schindler.

Januar/Februar 1972

Lithos: Denz Clichés Bern Druck: Werbedruck AG Bern Foto: Elvio Formica

NOTA BENE

Ce catalogue .pdf a été effectué en respectant les textes et traductions d'origine ainsi que la séquence des images et la mise en page.

Les images reproduites ont été parfois remplacé par des photographies de meilleure qualité.

Questo catalogo .pdf è stato realizzato rispettando il layout, i testi e traduzioni originali nonché la sequenza delle immagini quale sono state talvolta sostituite con delle fotografie alta resoluzione.

For education purpose only

www.velly.org
2010